

St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort GmbH

Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90, 47475 Kamp-Lintfort  
Tel: 02842 7080 | Fax: 02842 708-352

info@st-bernhard-hospital.de  
www.st-bernhard-hospital.de



pCC-zertifiziert nach  
DIN EN ISO 9001:2015  
inkl. Viszeralkologisches  
Zentrum



# BERNHARD AKTUELL



Zwei neue Fachkliniken im Hospital  
Bedeutung der Krankenhausplanung NRW für das St. Bernhard-Hospital  
*Neues aus der Unfallchirurgie*  
Medizinisches Versorgungszentrum erweitert Angebot  
Proktologische Sprechstunde für Frauen

ST. BERNHARD-HOSPITAL  
KAMP-LINTFORT



Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster

## Inhalt

Vorwort.....	3
Krankenhausplanungen des Landes und Bundes: St. Bernhard freut sich über positiven NRW-Bescheid.....	4
Neue Fachklinik für Geriatrie und Diabetologie: Spezialisierte Versorgung zum Wohle älterer Patientinnen und Patienten.....	5
Dr. Stephan-Patrick Endres seit einem Jahr Chefarzt: Unfallchirurgie mit vielen Neuerungen.....	6
Neuer Chefarzt für neue Klinik: Dr. Oleg Volovitch leitet die neue Klinik für Akut- und Notfallmedizin.....	7
Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita: Ambulante Versorgung am St. Bernhard-Hospital ausgebaut....	8
Stärkung der Region Rheinland: Franziskus Stiftung wird Mehrheitsgesellschafterin beim VKKD.....	9
Stomatherapie: Markus Adolph-Falzewski steht Patienten mit künstlichem Darmausgang zur Seite.....	10
In besten Händen bei chronischen Schmerzen: Patientinnen und Patienten im Rheinland profitieren von bundesweitem Netzwerk.....	11
Lob und Beschwerden im Krankenhaus: „Wir nehmen jede Beschwerde ernst“.....	12
Neues Angebot im St. Bernhard-Hospital: Proktologische Sprechstunde von Frauen für Frauen.....	13
Schmökern im Hospital: Bücherregal mit kostenfreiem Lesestoff.....	14
Kranken Menschen zur Seite stehen: Seelsorge-Team sucht ehrenamtliche Begleiter.....	15
Organspende: Mit einer Entscheidung Leben retten.....	16
Neues Kursangebot im Gesundheitszentrum: Zilgri hilft bei Muskel- und Verspannungsschmerzen.....	17
Rätselspaß.....	18
Abteilungen im St. Bernhard-Hospital.....	19

## Impressum

**Redaktion:** David Weierstahl  
(david.weierstahl@st-bernhard-hospital.de)  
Sigrid Baum, Baum-Kommunikation, Issum

**Fotos:** Bettina Engel-Albustin, David Weierstahl, etc.

**Gestaltung:** Andreas Frerichs, Atelier Zweieck, Münster

**Druck:** Set Point Medien

**Stand:** Mai 2025

**Auflage:** 50.000

*Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in vielen Fällen auf eine Unterscheidung von weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet.*

## Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde des St. Bernhard-Hospitals,

wir befinden uns in einem Jahr der Veränderungen. Ein Jahr, das mit den Feststellungsbescheiden für die landesweiten Hospitäler im Rahmen der NRW-Krankenhausplanung sowie der vorgezogenen Bundestagswahl bereits sehr spannend begann – und mit Blick auf die Bildung der neuen Bundesregierung und das kommende Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) sicher weiter spannend bleiben wird. Die gute Nachricht für Ihr St. Bernhard-Hospital: Wir dürfen nahezu alle Leistungen weiterhin an diesem für die Stadt und Region so wichtigen Gesundheitsstandort in gewohnt hoher Qualität anbieten. Mehr noch: Wir freuen uns, zwei zusätzliche Fachabteilungen im Hospital etablieren zu können, die das Spektrum und Niveau der spezialisierten Gesundheitsversorgung in Kamp-Lintfort erweitern.

Mit der neuen Klinik für Akut- und Notfallmedizin unter der Leitung von Dr. Oleg Volovitch haben wir einen wichtigen Schritt zur Weiterentwicklung der Notfallversorgung getan, ein essenzieller Bereich für unser Krankenhaus, in dem jährlich rund 25.000 Notfallpatientinnen und -patienten erstversorgt werden. Zudem konnten wir mit der Klinik für Geriatrie und Diabetologie einen neuen Fachbereich hinzugewinnen, der unter anderem eine zentrale Rolle in der Versorgung von älteren Patienten spielt. Chefarzt Dr. Stefan Dörr und sein Team aus spezialisierten Fachkräften bieten ab diesen Sommer hier eine auf die Bedürfnisse älterer Patienten zugeschnittene Gesundheitsversorgung an – eine vor allem in Hinblick auf den demografischen Wandel gleichermaßen positive, wie auch notwendige Entwicklung.

Eine weitere erfreuliche Entwicklung ist das erweiterte Angebot unseres Medizinischen Versorgungszentrums MediaVita um einen orthopädischen und diabetologischen Schwerpunkt. Davon profitieren unter anderem Menschen mit Wirbelsäulenbeschwerden, Sportverletzungen und Diabeteserkrankungen. Außerdem finden Patienten, die unter Beschwerden der inneren Organe leiden, durch den gastroenterologischen Sitz im MVZ eine neue Anlaufstelle. Genaueres zu diesen und weiteren Entwicklungen im St. Bernhard-Hospital lesen Sie in dieser Ausgabe unseres Magazins Bernhard Aktuell.

Freuen dürfen Sie sich aber auch auf lesenswerte Hintergrundgeschichten, etwa zum Lob- und Beschwerdemanagement, und interessanten Servicethemen, wie der Bericht zu unserer Bücherecke im Krankenhausfoyer. Fast schon Tradition hat unsere Rätselseite, die mit neuen, unterhaltsamen Formaten auf Sie wartet.

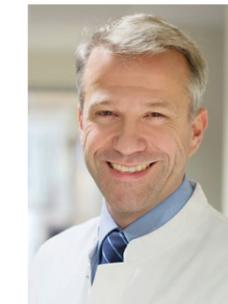
Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre mit vielen spannenden Themen, Geschichten und Menschen aus Ihrem St. Bernhard-Hospital.



Dr. Conrad Middendorf  
Geschäftsführer



Josef Lübbers  
Geschäftsführer



Dr. Martin Grummel  
Ärztlicher Direktor



Clemens Roeling  
Pflegedirektor

# St. Bernhard-Hospital freut sich über positiven NRW-Bescheid und richtet Appell an die neue Bundesregierung

**Gleich zwei große Reformmaßnahmen, sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene, bewegen bis heute viele Beschäftigte in den Krankenhäusern. Und auch die Bevölkerung blickt gespannt auf die Entwicklung der Gesundheitsversorgung, deren Leistungen und Strukturen im Rahmen politischer Krankenhausplanungen in den vergangenen Monaten auf dem Prüfstand waren und dies auch weiterhin sein werden. Den Anfang machte die NRW-Krankenhausplanung, in dessen Zentrum die Frage stand: Welche Leistungen dürfen zukünftig wo angeboten werden?**



Das St. Bernhard-Hospital durfte sich über einen positiven Feststellungsbescheid des Landes NRW freuen und nahezu alle Leistungen weiterhin anbieten.

Nach einem langen Planungsprozess erhielten Mitte Dezember alle Krankenhäuser in NRW ihre Feststellungsbescheide vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS). Diese legen für jeden Standort verbindlich fest, welche Versorgungsleistungen dort zukünftig erbracht werden dürfen. Ein Feststellungsbescheid enthält detaillierte Informationen über Art und Umfang von Krankenhausleistungen sowie Kapazitäten. Dies umfasst vor allem die Anzahl der zu behandelnden Fälle und der Betten, aber auch Angaben zu spezialisierten medizinischen Angeboten und zu der dafür notwendigen technischen Ausstattung. Zudem wird definiert, ob das Krankenhaus bestimmte Sonderaufgaben übernimmt, wie etwa die Versorgung von Patienten mit seltenen Erkrankungen oder die Durchführung komplexer Operationen.

Durch die Feststellungsbescheide soll sichergestellt werden, dass die Ressourcen effizient genutzt werden und keine Über- oder Unterversorgung entsteht. Sie dienen aber zum Teil auch als Grundlage für finanzielle Förderungen und Investitionsentscheidungen. Aber was genau bedeutet das für das St. Bernhard-Hospital? „Im Rah-

men der neuen NRW-Krankenhausplanung wurden uns alle bisher angebotenen Leistungen bestätigt – mit Ausnahme der Carotis-Chirurgie, die Gefäßchirurgie an der Halsschlagader“, berichtet Geschäftsführer Josef Lübbers. Dafür erhielt das St. Bernhard-Hospital einen positiven Bescheid über den Aufbau einer neuen Klinik für Geriatrie und Diabetologie.

Die Erweiterung des medizinischen Spektrums, speziell um die Behandlung von Alterserkrankungen, ist für das Krankenhaus ein wichtiger Schritt für die Zukunft. Patientinnen und Patienten profitieren dann von einer spezialisierten geriatrischen Versorgung, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet ist (mehr dazu im Bericht zur neuen Klinik für Geriatrie und Diabetologie in diesem Magazin auf Seite 5). Für das St. Bernhard-Hospital, seine zukünftige Entwicklung sowie die Mitarbeitenden des Hospitals und die Bürger in Kamp-Lintfort bot der Feststellungsbescheid des MAGS NRW demnach Grund zur Freude.

Ein ebenfalls gutes Ergebnis wünschen sich die Kamp-Lintforter auch im Rahmen der beschlossenen Bun-

desreform durch das umstrittene Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG). Der Kritik von großen Verbänden, wie dem Krankenhausgesellschaft NRW (KGNW), schlossen sich bereits viele Gesundheitsversorger an, die aufgrund der Reform zukünftig weitere große Hürden auf sich zu kommen sehen. „Nach wie vor sind wir mit einer unzureichenden Finanzierungssituation, ausufernden bürokratischen Anforderungen sowie praxisfernen Gesetzesregelungen konfrontiert“, fasst Regionalgeschäftsführer der St. Franziskus Stiftung Münster Dr. Conrad Middendorf die aktuelle Situation der Hospitäler zusammen.

Gemeinsam mit weiteren Krankenhausgeschäftsführern lud er kurz vor der Bundestagswahl die Wahlkreis-kandidaten verschiedener Parteien zum Austausch ins St. Bernhard-Hospital ein, um auf die Situation der freigemeinnützigen Häuser in der Region aufmerksam zu machen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die Region auch zukünftig eine umfassende Gesundheits- und Krankenhausversorgung braucht, für die verlässliche politische Rahmenbedingungen notwendig sind.

# Spezialisierte Versorgung zum Wohle älterer Patientinnen und Patienten

**Die Bevölkerung wird älter und der demografische Wandel ist in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens längst spürbar – auch und in besonderer Weise im Gesundheitswesen. Denn sowohl in der Pflege als auch in der Medizin haben es Gesundheitsversorger mit den Herausforderungen altersbedingter Erkrankungen zu tun, die immer komplexer werdende Behandlungsstrategien erfordern. Schließlich leiden ältere Menschen häufig nicht nur an einer einzelnen Erkrankung, sondern zudem an verschiedenen Begleiterkrankungen. Hinzu kommen sämtliche Aspekte des Älterwerdens, die Einfluss auf die Gesundheit nehmen, wie soziale und psychosoziale Faktoren oder auch Möglichkeiten der Mobilität. Die Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte und weiterer Bedürfnisse älterer Menschen gehört in den Mittelpunkt einer altersgerechten Gesundheitsversorgung.**

Eine solche, spezialisierte Versorgung finden Patientinnen und Patienten ab Juli in der neuen Klinik für Geriatrie und Diabetologie im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort. Die neue Fachklinik soll perspektivisch bis 2027 in eigene Räume in den Bauteil H des Krankenhauses ziehen, der in den nächsten zwei Jahren um insgesamt zwei Etagen erweitert wird. „Wir freuen uns sehr, dass wir im Zuge der Krankenhausplanung NRW unser Leistungsspektrum um die immer wichtiger werdenden Fachbereiche der Geriatrie und Diabetologie erweitern können. Diese Weiterentwicklung ist nicht nur für den Gesundheitsstandort Kamp-Lintfort gut, sondern für die gesamte Region“, so Geschäftsführer Josef Lübbers.

In der Klinik für Geriatrie und Diabetologie arbeiten geriatrische Spezialisten aus Medizin, Pflege, Physiotherapie und Ergotherapie, Psychologie Hand in Hand für ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen in der Geriatrie das

Wohlbefinden älterer Menschen fördern und ihnen ein aktives und erfülltes Leben ermöglichen“, so Dr. Stefan Dörr. Der Facharzt für Innere Medizin mit den Zusatzbezeichnungen Geriatrie und Diabetologie ist Chefarzt der neuen Fachabteilung im St. Bernhard-Hospital und bringt viel Erfahrung in der Altersmedizin mit.

Für den Mediziner liegen die Vorteile einer geriatrischen Klinik auf der Hand. Durch die Bündelung von Kompetenzen aus verschiedenen Fachbereichen und das auf Alterserkrankungen spezialisierte Team profitieren ältere Patienten in mehrfacher Hinsicht. In der Geriatrie spielen die Früherkennung altersbedingter Erkrankungen und präventive Maßnahmen ebenso eine zentrale Rolle, wie die auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittenen Behandlungspläne und der Umgang mit chronischen Erkrankungen. „Eine Geriatrie zeichnet sich außerdem durch das Angebot von Bewegungs- und Rehabilitationsprogrammen aus, die die Mobilität von Patientinnen und Patienten gezielt fördern“, so Dr. Dörr. Dies wiederum trage zur Erhaltung der Selbstständigkeit bei und mache ältere Menschen im Alltag unabhängiger.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Unterstützung und Beratung von Angehörigen, die oftmals ältere Familienmitglieder zu Hause pflegen und immer wieder vor Herausforderungen stehen. „Wir kennen die Besonderheiten, die mit der Pflege älterer Menschen verbunden sind aus unserer täglichen Berufspraxis und können Angehörigen wertvolles Wissen sowie praktische Tipps für die häusliche Pflege geben“, berichtet Pflegedirektor Clemens Roeling. Aber nicht nur das rein pflegerische und medizinische Wissen, wie die Beurteilung von Schmerzen bei chronischen Wunden oder die Medikamentenverwaltung, sind in der Geriatrie gefragt. Einen mindestens genauso wichtigen Stellenwert nimmt die psychosoziale Unterstützung bei der Versorgung älterer Patienten ein. „Wir bringen in besonderer Weise Verständnis für die emotionalen und sozialen Herausforderungen auf, vor denen ältere Patienten stehen und berücksichtigen diese individuellen Bedürfnisse während des gesamten Krankenhausaufenthaltes“, so die stellvertretende Pflegedirektorin Anna Schäfer. „Wir sind uns sicher, mit diesem neuen Angebot der spezialisierten Gesundheitsversorgung, insbesondere vielen älteren Menschen helfen zu können.“



Ein Teil des Teams der neuen Klinik für Geriatrie und Diabetologie im St. Bernhard-Hospital: Diabetesberaterin Elisabeth Schmitz-Höner (li.), die Pflegefachpersonen Sandra Müller (2. v. l.), Julia Ziemecke (3. v. r.) und Anja von Zagorski (re.) mit Chefarzt Dr. Stefan Dörr (Mitte) und Pflegedirektor Clemens Roeling (2. v. r.).

Dr. Stephan-Patrick Endres seit einem Jahr Chefarzt

## Unfallchirurgie mit vielen Neuerungen

Es hat sich einiges getan in der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie des St. Bernhard-Hospital seitdem Dr. Stephan Endres als Chefarzt im vergangenen Jahr übernommen hat. Zu den wichtigsten Neuerungen zählen unter anderem die nun täglich angebotenen Sprechstunden ohne lange Wartezeiten, die Einrichtung einer Notfallsprechstunde, bestandene Qualitätsprüfungen und die Verstärkung des Ärzteteams durch einen neuen Leitenden Oberarzt.

Und nicht nur das: Der 41-jährige Chirurg fühlt sich angekommen. „Das erste Jahr war herausfordernd, hat aber auch viel Spaß gemacht. Ich bin auf nette, hilfsbereite Kollegen sowie ein gutes Team gestoßen“, berichtet er. „Ich fühle mich hier sehr wohl.“

Seine Patientinnen und Patienten hat der Chefarzt als offen und lebenswert kennengelernt. Positive Resonanz erhielt Dr. Endres zudem in seinen Gesprächen und in der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, Rettungsdiensten sowie der Feuerwehr. Auch innerhalb des Krankenhauses funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Fachkliniken sehr gut. „Ich kann hier im Krankenhaus auf eine große Expertise zurückgreifen, die es uns ermöglicht, eine Versorgung auf höchstem Niveau anzubieten“, so Dr. Endres.

Diese Qualität zeigt sich zudem in der Rezertifizierung als Lokales Traumazentrum und der bestandenen Strukturprüfung für Oberschenkelhalsbrüche. „Wir erfüllen damit die höchsten Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und sind ein wichtiger Bestandteil des Traumanetzwerkes Ruhrgebiet“, freut sich der Chefarzt, dessen Ärzteteam inzwischen mit den neuesten Endoprothesen-Modellen für Schultern und Ellenbogen arbeitet.



Das Team der Unfallchirurgie um Chefarzt Dr. Stephan-Patrick Endres (3.v.r.)

Insgesamt wurde das Spektrum der operativen Versorgung durch Etablierung neuer Verfahren, vor allem im Bereich der Revisionschirurgie, ausgebaut. Außerdem verstärkt mit Drs. Patrick Struijker Boudier seit Ende vergangenen Jahres ein neuer Leitender Oberarzt das Team der Unfallchirurgie. Der erfahrene Chirurg kam aus dem St. Willibrord-Spital in Emmerich und ist insbesondere in der Sporttraumatologie und Arthroskopischen Chirurgie (Schulter, Knie) spezialisiert. Daher gibt es nun für Patienten die Möglichkeit, sich in einer speziellen Schulter-Sprechstunde, auch zur Zweitmeinung, vorzustellen.

Auch bei den angebotenen Spezial-sprechstunden hat sich was getan: Während von den nun täglich angebotenen Sprechstunden alle Patientinnen und Patienten gleichermaßen profitieren, haben insbesondere die Knappschaftsversicherten einen besonderen Vorteil. Solche, deren Hausarzt eine Knappschaftszulassung haben, können von diesem direkt in die Unfallchirurgie des St. Bernhard-Hospitals überwiesen werden – ohne zusätzliche Konsultierung eines Fach-

arztes. „Dies erleichtert vielen Menschen in dieser Region den Zugang zu einer schnellen Behandlung im Krankenhaus“, berichtet Dr. Endres.

Nicht nur der Rückblick auf das vergangene Jahr stimmt den Chirurgen zufrieden, auch der Ausblick auf die kommenden Monate und Jahre: Mit der Geriatrie ergänzt eine weitere Fachklinik das Spektrum des Krankenhauses und schafft gleichzeitig die wichtige Voraussetzung für weitere Spezialisierungen in anderen medizinischen Abteilungen. So kann sich etwa die Unfallchirurgie zu gegebener Zeit auf den Weg zum Alterstraumazentrum machen, womit eine noch umfangreichere und spezialisierte Versorgung von älteren Patientinnen und Patienten verbunden ist. Zudem ist mit der Klinik für Akut- und Notfallmedizin eine neue chefarztgeführte Klinik hinzugekommen, die eine wichtige Schnittstelle zur Unfallchirurgie bildet. „Ich bin froh, dass die Notfallversorgung hier einen so hohen Stellenwert hat und auch in diesem Bereich das Beste für Patientinnen und Patienten getan wird“, sagt Dr. Endres.

### Spezialsprechstunden

**Arbeits-, Wege- und Schulunfälle:** täglich von 08:00 – 18:00 Uhr

**Schulter:** mittwochs von 09:00 – 15:00 Uhr

**Notfallsprechstunde:** täglich von 08:00 – 09:00

**Privatsprechstunde:** montags von 09:30 – 15:00  
und donnerstags von 13:00 – 16:00

### Ihr Kontakt zur Unfall- und Wiederherstellungschirurgie im St. Bernhard-Hospital

Sekretariat Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Telefon: 02842 708-733 | Telefax: 02842 708-379

unfallchirurgie@st-bernhard-hospital.de

Neuer Chefarzt für neue Klinik

## Dr. Oleg Volovitch ist neuer Chefarzt im St. Bernhard-Hospital. Der 37-jährige Spezialist leitet die neue Klinik für Akut- und Notfallmedizin.

Akute Fälle, schnelles Handeln, hohes Konzentrationslevel und dabei immer einen kühlen Kopf bewahren: Die Notaufnahme zählt zu den anspruchsvollen Bereichen eines Krankenhauses, in dem kein Tag dem anderen gleicht.

Und genau das macht für Dr. Oleg Volovitch die Faszination der Akut- und Notfallmedizin aus. Der 37-jährige Düsseldorfer ist seit dem 1. März Chefarzt im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort, wo er die neue Klinik für Akut- und Notfallmedizin aufbauen wird. „Eine auf höchstem Niveau vorgehaltene Notfallversorgung ist essenziell für unser Krankenhaus, was sich daher ab sofort auch in einer eigener Fachabteilung widerspiegeln wird“, so Regionalgeschäftsführer der St. Franziskus-Stiftung Dr. Conrad Middendorf.

Mit ihm freut sich Geschäftsführer Josef Lübbers, die neue Klinik in die Hände eines versierten Chefarztes geben zu können: „Mit Dr. Volovitch haben wir einen absoluten Spezialisten in der Notfallversorgung gewinnen können, der viel Erfahrung und eine umfassende Expertise mitbringt.“ Dr. Volovitch war zuletzt als Oberarzt im Alexianer-Krankenhaus Krefeld in den Zentralen Notaufnahmen tätig, seine Facharztqualifikation erwarb er in der Inneren Medizin der Universitätsklinik Düsseldorf. „In diesen Jahren und auch bereits zuvor konnte ich nicht nur schwerwiegende internistische, neurologische sowie traumatische Notfälle versorgen, sondern auch einen großen Erfahrungsschatz in der Organisation und Optimierung von Notfallstrukturen sammeln“, sagt er über seinen Werdegang.



Neuer Chefarzt für neue Klinik (v.l.n.r.): Dr. Conrad Middendorf, Regionalgeschäftsführer der St. Franziskus Stiftung, Dr. Martin Grummel, Ärztlicher Direktor des St. Bernhard-Hospitals, Dr. Oleg Volovitch, Chefarzt der neuen Klinik für Akut- und Notfallmedizin, Krankenhausgeschäftsführer Josef Lübbers und Pflegedirektor Clemens Roeling.

Seine Erfahrungen möchte der Mediziner nutzen, um eine hochwertige Patientenversorgung sicherzustellen, aber auch, um Strukturen und Abläufe in der Notaufnahme gezielt weiterzuentwickeln. Was ihm dabei wichtig ist: effiziente Prozesse, optimale Schnittstellen und ein gutes Teamwork – sowohl im eigenen Team als auch mit den Teams der übrigen Fachabteilungen des Krankenhauses, den örtlichen Rettungsdiensten und niedergelassenen Ärzten. „Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit allen an der Notfallversorgung beteiligten Akteuren“, so Dr. Volovitch.

Für den neuen Chefarzt ist der Aufbau einer neuen Abteilung eine spannende und zugleich verantwortungsvolle Aufgabe. Sein Ziel ist es, eine leistungsfähige und patientenzentrierte Notfallklinik aufzubauen, die medizinisch sowie organisatorisch auf höchstem Niveau arbeitet. Dazu müsse die Notfallmedizin als eigenständige Disziplin etabliert und optimale Vernetzungen zwischen den Fachabteilungen des Krankenhauses

geschaffen werden. „Notfallmedizin ist Teamwork und das Team ist der Schlüssel zum Erfolg“, sagt er.

Neben seinen beruflichen Vorhaben knüpft Dr. Volovitch auch seine privaten Ziele an den Standort seiner neuen Wirkungsstätte. So plant er, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin innerhalb des nächsten Jahres von Düsseldorf nach Kamp-Lintfort zu ziehen. „Die Region gefällt mir sehr, und ich freue mich darauf, mich auch persönlich hier stärker zu verwurzeln“. In seiner Freizeit begeistert sich der Mediziner insbesondere für zwei Hobbys, in denen er in der Vergangenheit sehr erfolgreich war. Der neue Chefarzt im St. Bernhard-Hospital ist ehemaliger Deutscher Meister in der Kampfsportart Taekwondo und ehemaliger Stadtmeister im Schach. „Beide Hobbys erfordern Strategie, Konzentration und die Fähigkeit, unter Druck die richtigen Entscheidungen zu treffen“, erklärt er. Eigenschaften, die ihm auch in der Notfallmedizin täglich zugutekommen.

# Ambulante Versorgung am St. Bernhard-Hospital ausgebaut

Rückenschmerzen, Sportverletzungen, Arthrose-Erkrankungen, Magen-Darm-Beschwerden: Wer mit diesen Problemen eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen muss, ohne, dass ein stationärer Krankenhausaufenthalt notwendig ist, kann seit einigen Monaten ins Medizinische Versorgungszentrum MediaVita kommen.

Das MVZ am St. Bernhard-Hospital hat sein ambulantes Versorgungsspektrum um einen orthopädischen und gastroenterologischen Schwerpunkt erweitert. Außerdem finden Patientinnen und Patienten im MVZ seit Februar auch eine Anlaufstelle für die hausärztliche Versorgung mit dem Schwerpunkt Diabetes – insbesondere bei Typ II und mit dem Fokus auf das diabetische Fußsyndrom. „Es gibt in diesem Bereich eine Sprechstunde als Beratungsangebot für Menschen mit Diabetes mellitus und eine Spezialsprechstunde zum diabetischen Fuß“, so MediaVita-Praxismanager Thomas Grünebaum. Für diese Sprechstunden benötigen Patientinnen und Patienten eine Überweisung vom Haus- oder Facharzt.

Eine weitere Neuerung betrifft den Bereich der Chirurgie: Neben der Allgemeinchirurgie und Gefäßchirurgie gibt es seit knapp einem Jahr auch ein Angebot der orthopädischen Chirurgie, in dem unter anderem Wirbelsäulenbeschwerden, Arthrose-Erkrankungen und Sportverletzungen ambulant versorgt werden. „Das Angebot wurde bislang sehr gut angenommen und wir konnten bereits vielen Patientinnen und Patienten unkompliziert und ohne Überweisung helfen“, so Grünebaum. Ein weiterer Vorteil für das Krankenhaus: Patientenströme, vor allem in der Notaufnahme des Hospitals, können, je nach stationärem oder ambulantem Bedarf, besser gesteuert werden. Ein orthopädischer Ambulanzkoordinator bildet dabei



Andrea Sinne vom Medizinischen Versorgungszentrum MediaVita.

die Schnittstelle zwischen Krankenhaus und dem MVZ MediaVita. „Patientinnen und Patienten kommen so schneller zu ihrer ambulanten Behandlung“, sagt Grünebaum.

Ebenfalls von schnelleren Prozessen aufgrund der guten Verzahnung zwischen Hospital und MVZ profitieren Patienten mit Magen-Darm-Beschwerden. Seit Anfang des Jahres verfügt das MediaVita über einen gastroenterologischen KV-Sitz und legt hierbei den Fokus auf Untersuchungen des oberen Teils der Verdauungsorgane. Bestimmte Diagnoseverfahren, etwa zur Abklärung von Bauchschmerzen durch eine Magenspiegelung, erfolgen hierbei in den endoskopischen Funktionsräumen des St. Bernhard-Hospitals. „Dadurch können wir schnellere Prozesse gewährleisten und vermindern gleichzeitig den bürokratischen Aufwand“, so Grünebaum.

Mit den neuen ambulanten Gesundheitsleistungen, zu denen seit 2019 auch die ambulante spezialärztliche Versorgung von onkologischen Patienten sowie seit Anfang 2023 die Versorgung von Patienten mit chronisch-

entzündlichen Darmerkrankungen zählen, ergänzt das St. Bernhard-Hospital das Angebot der niedergelassenen Arztpraxen in Kamp-Lintfort und Umgebung. „Patienten und Patienten aus der Region haben jetzt nicht nur mehr Möglichkeiten, sich ambulant behandeln zu lassen, sie erhalten auch unkomplizierter und schneller einen Termin“, sagt Grünebaum.

## Kontakt und Terminvereinbarung

**MVZ MediaVita in Kamp-Lintfort**  
Tel.: 02842 / 70 83 48  
Fax: 02842 / 70 8657  
info@mediavita-kamp-lintfort.de

**Ärztehaus am St. Bernhard-Hospital**  
1. Etage, Raum 100.1H  
Bgm.-Schmelzing-Str. 90 e  
47475 Kamp-Lintfort

# Franziskus Stiftung wird Mehrheitsgesellschafterin beim VKKD

Die St. Franziskus-Stiftung Münster übernimmt vom Erzbistum Köln eine Mehrheitsbeteiligung an der Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf gGmbH (VKKD) und fördert damit nachhaltig die Weiterentwicklung des Klinikverbunds.

Mit der neuen Partnerschaft auf wirtschaftlich starker Basis kann die gute Versorgung mit dem breiten medizinischen Leistungsspektrum, das jüngst auch durch den Krankenhausplan NRW bestätigt wurde, weiter ausgebaut werden. Die 1864 gegründete Katholische Stiftung Marien Hospital zu Düsseldorf freut sich als VKKD-Mitgesellschafterin, einen starken überregionalen Partner aus dem freigemeinnützigen katholischen Bereich begrüßen zu können.

## Gesellschafterwechsel aus Position der wirtschaftlichen Stärke

Dr. Ludger Hellenthal, Vorsitzender des Kuratoriums der St. Franziskus-Stiftung Münster betonte bei Vertragsunterzeichnung: „Der Gesellschafterwechsel ist ein strategischer Schritt aus einer gesicherten Position heraus – beiden Partnern geht es wirtschaftlich gut. Wir freuen uns, gemeinsam mit der Katholischen Stiftung Marien Hospital zu Düsseldorf aktiv die Krankenhauslandschaft und die Zukunft der Gesundheitsversorgung in der Region Düsseldorf zu gestalten.“ Die tiefe regionale Verankerung mit einem breiten, spezialisierten medizinischen Leistungsspektrum passe ausgezeichnet zur Ausrichtung der Franziskus Stiftung, so Dr. Nils Brüggemann, Vorstandsvorsitzender der Franziskus Stiftung: „Der VKKD ist ein zentraler Akteur in der Düsseldorfer Gesundheitsversorgung mit einer gefestigten Wettbewerbsstellung, die gerade durch die NRW-Krankenhausplanung noch bestätigt wurde. In dieser wichtigen Region erweitern wir unsere Versorgungsangebote damit deutlich im Sinne des Patientenwohls. Mit ihren Umsatzvolumina in Höhe von 1,6 Mrd. Euro und hinzukommenden 300 Mio. Euro werden die Franziskus Stiftung und der VKKD ihre Stärken sowohl in der Patientenversorgung als auch in wirtschaftlicher Hinsicht weiter gemeinsam ausbauen.“

## Katholische Wertebasis als gemeinsames Fundament

Das Erzbistum Köln übergibt seine Mehrheitsanteile in die Hände eines kompetenten überregionalen Partners. „Wir reichen den Stab an eine im Markt erfahrene, finanzstarke und katholische Krankenhausgruppe weiter. Dadurch wird ein starkes, katholisch geprägtes Angebot im Düsseldorfer Krankenhausmarkt gewährleistet.“, freut sich Gordon Sobbeck, Ökonom des Erzbistums Köln. Minderheitsgesellschafterin bleibt die Katholische Stiftung Marien Hospital zu Düsseldorf. Die neue Mehrheits-



Die St. Franziskus-Stiftung Münster wird Mehrheitsgesellschafterin beim Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf, zu dem vier Krankenhäuser sowie ein Gesundheitszentrum gehören.

gesellschafterin, die St. Franziskus-Stiftung Münster, verbindet eine gemeinsame franziskanische Herkunft mit der Katholischen Stiftung Marien Hospital zu Düsseldorf als Mitgesellschafterin. Über viele Jahre waren franziskanische Ordensschwwestern beispielsweise im Marien Hospital Düsseldorf aktiv: „Ich freue mich, dass beide Stiftungen mit ihren gemeinsamen Wurzeln und ihrer christlich-franziskanischen Wertebasis sich auch zukünftig mit vereinten Kräften für das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen einsetzen werden“, so Provinzoberin Schwester Diethilde Bövingloh von der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von Münster St. Mauritz, die die Franziskus Stiftung gegründet hat. Die christlich-franziskanischen Werte bleiben Grundlage des künftigen gemeinsamen Handelns und werden weiterhin die Ausrichtung des Verbunds prägen.

## Langfristige Perspektiven unter dem Dach des überregionalen Trägers

„Wir freuen uns mit dem erfolgreichen VKKD-Teil eines leistungsfähigen Unternehmensverbunds aus dem freigemeinnützigen katholischen Bereich zu werden“, so der VKKD-Aufsichtsratsvorsitzende Michael Begeré, der als Vorstandsmitglied auch den Mitgesellschafter repräsentiert: „Die Franziskus Stiftung ist ein überregionaler Träger, der uns langfristige Perspektiven und Synergien eröffnet und den weiteren Ausbau der medizinischen Versorgung sichert.“ Potenzial für den Klinikverbund bestehe insbesondere im Aufbau medizinischer Netzwerke mit den Einrichtungen der Franziskus Stiftung und auch beispielsweise im gemeinsamen Dienstleistungs- und Einkaufsbereich. Julia Disselborg, Vorsitzende der Geschäftsführung des VKKD, unterstreicht: „Wir bauen nicht nur unsere Position in der Gesundheitsversorgung der Region aus, sondern können mit unserer neuen Mehrheitsgesellschafterin auch die Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden festigen, indem wir langfristig Arbeitsplätze sichern, neue Perspektiven schaffen und als Arbeitgeber weiter attraktiv bleiben.“

St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort hat eigenen Stomatherapeuten

## Markus Adolph-Falzewski steht Patienten mit künstlichem Darmausgang zur Seite

*Um Erkrankungen des Darmes heilen oder lindern zu können, ist in manchen Fällen ein künstlich angelegter Darmausgang notwendig. Betroffene Patienten stehen dann vor der Situation, dass sie nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Sie sind oftmals unsicher, benötigen Hilfe und haben viele Fragen zu der operativ geschaffenen Körperöffnung. Diese wird nach dem griechischen Wort für „Öffnung“ auch Stoma genannt.*

Dafür gibt es im St. Bernhard-Hospital mit Markus Adolph-Falzewski einen eigenen Stomatherapeuten, der Betroffene und Angehörige umfassend berät, schult und anleitet. Denn gerade die auftretenden Probleme wie Kontrollverlust über die eigenen Ausscheidungen, die Veränderung des Körperbildes und Auswirkungen auf den Beruf, auf die Partnerschaft und vieles andere mehr beschäftigen die Patienten. „Als Fachmann vermittele ich mehr Wissen als nur bloßes Plattenkleben und Beutelwechseln“, umschreibt er seinen Aufgabenbereich.

### Zwei Jahre Weiterbildung

Ein „Pflegeexperte für Stoma, Wunde, Inkontinenz“ ist eine Pflegefachkraft mit einer zweijährigen Weiterbildung. Markus Adolph-Falzewski absolvierte diese in der Zeit von 2008 bis 2010 auf Anregung der damaligen Pflegedirektorin, Schwester M. Otgundis. Nach fast 20-jähriger Tätigkeit im Hospital arbeitete Markus Adolph-Falzewski 13 Jahre als externer Stomatherapeut. Dabei betreute er auch unter anderem das St. Bernhard-Hospital und blieb dem Haus weiterhin sehr eng verbunden.

### Eigene Stomasprechstunde

Seit Januar ist er nun wieder als fest angestellter Stomatherapeut im St. Bernhard-Hospital tätig, ist zudem als Dozent an der Katholischen Bildungsakademie und an der Liebfrauen-



Ein starkes Team, das im St. Bernhard-Hospital für Patientinnen und Patienten mit künstlichem Darmausgang da ist: Markus Adolph-Falzewski und Suzan Kian.

schule in Geldern aktiv und kümmert sich um die Fortbildung für ambulante Pflegedienste im Gesundheitszentrum. „Das St. Bernhard-Hospital ist im Bereich der Stomaversorgung wirklich gut aufgestellt“, berichtet er. Aktuell befindet sich eine weitere Kollegin in der Weiterbildung, eine Dritte wird im Anschluss beginnen.

Auf Initiative von Dr. Mark Banysch, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Lintforter Haus wurde im Januar 2024 die wöchentlich stattfindende Stomasprechstunde etabliert. Diese erfreut sich großer Nachfrage. Immer mittwochs ab 13 Uhr haben betroffene Patienten die Möglichkeit, sich mit ihren Fragen an ein therapeutisches Team aus Arzt, Stomatherapeut und Pflegefachkraft zu wenden. Termine werden über das Sekretariat von Mark Banysch, Telefonnummer 02842-8493, vergeben.

„Einen künstlichen Darmausgang zu bekommen, ist nicht einfach zu akzeptieren, sei es nur vorübergehend oder auch dauerhaft. Er ist oftmals mit Scham und Ekel verbunden. Aber er kann auch Lebensqualität und Freiräume schaffen“, weiß Markus Adolph-Falzewski. Ihm ist wichtig, den Patienten als Ganzes zu sehen und nicht auf das Stoma zu reduzieren.

Als Pflegefachleitung für Pflegeberatung ist Markus Adolph-Falzewski, zusammen mit seiner Kollegin Suzan Kian für Familiäre Pflege, Case- und Schmerzmanagement, das BENO-Team und Wundmanagement verantwortlich. „Wir sind Teil des therapeutischen Teams. Es ist uns wichtig, die Patienten von Beginn des stationären Aufenthaltes an optimal auf ihre Entlassung vorzubereiten“, betont er.

In besten Händen bei chronischen Schmerzen

## Patientinnen und Patienten im Rheinland profitieren von bundesweitem Netzwerk

Die Kliniken der St. Franziskus-Stiftung im Rheinland, zu denen das St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank, das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort sowie das St. Irmgardis-Krankenhaus in Süchteln gehören, beteiligen sich an dem so genannten ANOA-Verbund. Der Verbund ist eine bundesweit tätige medizinisch-wissenschaftliche Vereinigung von mittlerweile 36 Krankenhäusern, die im nicht operativen orthopädisch-unfallchirurgischen, manualmedizinischen und schmerztherapeutischen Bereich tätig sind.

Im Mittelpunkt des ANOA-Konzeptes (ANOA steht für „Arbeitsgemeinschaft nicht operativer orthopädischer manualmedizinischer Akutkliniken) stehen individuelle Therapiekonzepte, die explizit nicht-operative Elemente miteinander kombinieren. Dazu zählen zum Beispiel Manuelle Medizin, Physiotherapie oder andere wissenschaftlich fundierte schmerzmedizinische Methoden. Patientinnen und Patienten werden dabei ganzheitlich betrachtet. Bei ihrer Behandlung wird das breite Wissen verschiedener Fachbereiche eines Krankenhauses in multiprofessionellen Teams aus Orthopäden, Physiotherapie, Psychologen, Neurologen und weiteren Spezialisten gebündelt.

### Gut vernetzt zum Wohle des Patienten

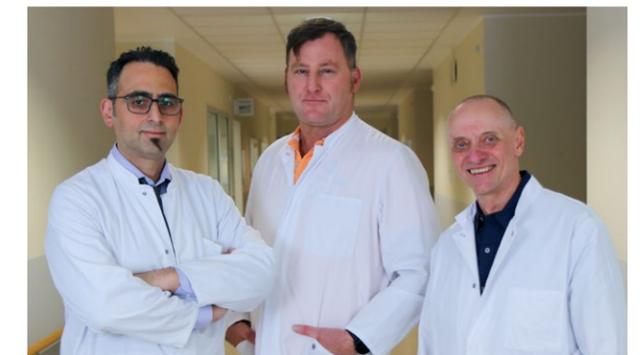
Durch Anwendung dieses besonderen Therapiekonzeptes ist die Versorgung von Patienten mit chronischen Schmerzen des Bewegungsapparates am Niederrhein ausgezeichnet. Alle drei Häuser bilden gemeinsam in der Region Rheinland den Verbund für Konservative Orthopädie und Schmerztherapie. Die drei Häuser schließen damit eine Lücke in der nicht-operativen Versorgung, wenn die ambulante Therapie nicht mehr ausreichend ist.

Sie arbeiten dabei eng vernetzt, die Teams tauschen sich im Klinikalltag fachlich aus. Davon profitieren die Patienten, aber auch die Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und weitere Mitarbeiter selbst. So bietet die Zusammenarbeit zum Beispiel verbesserte Möglichkeiten der ärztlichen Weiterbildung. „Es ist ein großer Gewinn für Schmerzpatienten aus der Region Rheinland, dass sie nun gleich zwischen drei ANOA-Kliniken wählen können und vor allem, dass sie dort regional eine besondere Expertise für



Die drei Chefarzte der Konservativen Orthopädie der St. Franziskus-Kliniken in der Region Rheinland (v.l.n.r.): Dr. Dirk Mertens (St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln), Dottore Nikolaos-Xanthos Kampas (St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort) und Tilmann Lewan (St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank).

die vielfältige Behandlung nach dem ANOA-Konzept vorfinden“, sagte ANOA-Präsident Dr. Jan Holger Holtschmit bei seinem Besuch vor rund einem Jahr im St. Elisabeth-Hospital.



Dreifache Chefarzt-Kompetenz gegen Schmerzen im Bewegungsapparat (v.l.n.r.): Dottore Nikolaos-Xanthos Kampas (St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort), Tilmann Lewan (St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank) und Dr. Dirk Mertens (St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln).

### Ihr Kontakt zur Klinik für Konservative Orthopädie und Schmerztherapie im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

Telefon: 02842 708-408  
gueler.oezkoek@st-bernhard-hospital.de

## „Wir nehmen jede Beschwerde ernst“

*Patienten und ihre Anliegen ernst nehmen, vermitteln, Lösungen finden: Das ist Aufgabe von Thomas Schott als Lob- und Beschwerdemanager im St. Bernhard-Hospital. Der 54-Jährige ist insbesondere dann gefragt, wenn eine Patientin oder ein Patient mit einer bestimmten Situation während des Krankenhausaufenthaltes nicht zufrieden war und eine Beschwerde äußert. „Wir nehmen jede Beschwerde, die uns erreicht, sehr ernst, gehen ihr nach und versuchen, gemeinsam mit den Patienten Lösungen zu finden“, sagt Thomas Schott. Mit seiner Erfahrung als Pflegefachkraft ist er seit einigen Jahren als Leitung des Zentralen Patientenmanagements täglich im engen Kontakt mit den verschiedenen Abteilungen der Klinik. „Ich bin dadurch sehr nah dran“, sagt er.*

### Gemeinsam Lösungen finden

Erste Anlaufstelle bei einem kritischen Anliegen sollte zunächst das Ärzte- und Pflegeteam auf den Stationen sein, empfiehlt Thomas Schott. Denn häufig können Beschwerdeursachen in direkten Gesprächen zwischen Patienten, Angehörigen und Krankenhausmitarbeitern geklärt werden. Gelingt das nicht, zieht das Behandlungsteam oder der Patient Thomas Schott hinzu – entweder persönlich oder telefonisch. „Ich kann bereits während des Krankenhausaufenthaltes auf Beschwerden reagieren, mit dem Behandlungsteam die Situation prüfen, bewerten und dann mit Patienten oder Angehörigen eine Lösung finden“, erläutert Schott. Dies gelte auch für Beschwerden, die erst nach dem Aufenthalt eingehen, zum Beispiel über das Online-Portal „Lob und Kritik“ auf der Website des Krankenhauses.

Die Gründe für eine Beschwerden im Krankenhaus sind unterschiedlich, haben aber oftmals etwas gemeinsam: „Viele Beschwerden haben ihre Wurzel in nicht optimaler Kommunikation zwischen Personal und Patienten“, weiß Schott. Daher reiche es oftmals aus, das Gespräch mit dem Patienten zu suchen, um eine Situation verständlich zu erklären – etwa zu organisatorischen Abläufen, zu Behandlungsfragen, zur Unterbringung oder zum Service. Für das Kamp-Lintforter Krankenhaus sind Kritik und Beschwerden wichtig. „So haben wir die Chance, Prozesse zu hinterfragen und, wenn erforderlich, im Sinne der Patienten zu verbessern“, ergänzt Pressesprecher David Weierstahl.

### Patientenfürsprecher mit großem Erfahrungsschatz

Eine weitere Möglichkeit der Konfliktlösung im Krankenhaus ist das Hinzuziehen eines Patientenfürsprechers. Dieser kommt immer dann zum Einsatz, wenn Patienten oder Angehörige den Wunsch haben, dass bei Gesprächen mit der Klinik, ein externer Begleiter anwesend ist. Diese



*Christoph Kämmerling (li.) und Thomas Schott (re.) sind für die Belange der Patienten und Angehörigen im St. Bernhard-Hospital da.*

ehrenamtliche Aufgabe übernimmt im St. Bernhard-Hospital der 71-jährige Christoph Kämmerling. Durch seine langjährige Tätigkeit als Krankenseelsorger kennt er sowohl den Blickwinkel von Mitarbeitenden als auch von Patienten und Angehörigen.

Zudem ist er mit den Abläufen und Gegebenheiten im Krankenhausalltag vertraut und kann Situationen mit seiner Erfahrung gut einordnen. „Allerdings gibt es nur wenige Situationen, in denen ich bislang tätig werden musste“, so Kämmerling. „Dies ist sicher auch ein Beleg dafür, dass mit dem Lob- und Beschwerdemanagement eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Patienten oder Angehörige besteht, die in den allermeisten Beschwerdefällen eine zufriedenstellende Lösung findet“. Beide, Thomas Schott und Christoph Kämmerling, bilden einen wichtigen Teil des Qualitätsmanagements im St. Bernhard-Hospital, indem sie sich für Patientenbelange einsetzen und Beschwerden nachgehen. Beiden ist aber auch wichtig: „Uns erreicht nicht nur Kritik. Auch das Lob von Patienten und Angehörigen ist für uns ein genauso wichtiges Feedback für die tägliche Arbeit im Krankenhaus und wird unseren Behandlungsteams stets gespiegelt“, sagt Schott.

## Proktologische Sprechstunde von Frauen für Frauen



*Von Frauen für Frauen: das Team der proktologischen Frauensprechstunde arbeitet Hand in Hand, v. li. Leitende Oberärztin Katja Marx, Pflegefachkraft Ludmila Winogradow und Oberärztin Ilham Herrmann.*

**Sei es ein Brennen oder Jucken am After, Stuhlinkontinenz oder auch Blut im Stuhl – bei proktologischen Beschwerden ist die Hemmschwelle, zum Arzt zu gehen, bei vielen Menschen hoch. „Der Enddarm ist eine sensible Körperregion. Probleme dort sind nicht nur unangenehm, sondern oft auch mit Schamgefühl verbunden“, weiß Katja Marx, Leitende Oberärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort. Um speziell betroffenen Patientinnen ein wenig von diesem Schamgefühl nehmen zu können, hat sich das Team der Klinik ein besonderes Angebot einfallen lassen: eine proktologische Spezialsprechstunde von Frauen und nur für Frauen.**

Die beiden Oberärztinnen Katja Marx und Ilham Herrmann leiten diese Sprechstunde und sind die Ansprechpartnerinnen für die Patientinnen. Unterstützt werden sie von ebenfalls rein weiblichen und speziell ausgebildeten Ambulanz-Pflegekräften. Die Sprechstunde wird immer freitags ganztägig angeboten. Frauen können vorab online auf [www.doctolib.de](http://www.doctolib.de) oder

telefonisch unter 02842/708-493 einen Termin vereinbaren.

### Nachfrage bündeln

„Da wir am St. Bernhard-Hospital Proktologinnen haben, war es bei uns auch bisher schon möglich, dass Frauen von Ärztinnen untersucht und betreut werden können, wenn sie sich damit wohler fühlen“, erklärt Ilham Herrmann. Und weil es diesen Wunsch in den vergangenen Jahren vermehrt gegeben hat, entschloss sich das Team der Allgemein- und Viszeralchirurgie um Chefarzt Dr. Mark Banysch dazu, die hohe Nachfrage zu bündeln und die Spezialsprechstunde für Frauen einzurichten. In der Region ist dieses Angebot einzigartig. „Wir bieten sogar an, schriftlich zu vereinbaren, dass Frauen nur von Frauen untersucht werden“, sagt Katja Marx.

### Offenes Angebot

„Die Sprechstunde ist offen und nicht nur für Patientinnen, die bereits in unserem Haus operiert wurden“, ergänzt Mark Banysch. Auch Frauen, die zum Beispiel nach einer Entbin-

dung, nach einem vorausgegangenem proktologischen Eingriff oder ohne erkennbaren Grund Beschwerden entwickeln, können ins St. Bernhard-Hospital kommen. Proktologische Erkrankungen werden im Kamp-Lintforter Krankenhaus nach modernsten technischen Standards und leitliniengerecht behandelt. Das gesamte Team bildet sich regelmäßig fort. Zudem arbeiten Ärzte und Pflegekräfte interdisziplinär eng mit Experten anderer Fachbereiche zusammen, etwa mit Gynäkologen oder Urologen.

Wird bei einer Patientin eine Diagnose gestellt, die eine Operation notwendig macht, sei in der Regel die Ärztin, die die Frau untersucht hat, auch die Operateurin, erklärt Katja Marx. „Gerade weil es in der Proktologie um sensible Körperregionen geht, gibt es meist ein sehr enges Vertrauensverhältnis zwischen Patientin und Ärztin“, weiß die Oberärztin. „Dem entsprechen wir mit der Spezial-Sprechstunde.“ Seit etwas mehr als einem Jahr gibt es die Sprechstunde nun. Die ersten Erfahrungen seien sehr positiv, resümiert Ilham Herrmann. „Das Angebot wird sehr gut angenommen. Das zeigt uns, wie hoch der Bedarf ist.“

Schmökern im Hospital

# Bücherregal mit kostenfreiem Lesestoff

*Wer will, kann sich ein Buch nehmen. Kostenfrei. Genau so kann aber auch jeder, der möchte, eines hineinstellen, damit es ein Anderer lesen kann. Die Rede ist von den Büchern, die in einem offen zugänglichen Regal im linken Eingangsbereich des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort stehen.*

„Diesen besonderen Service der Bücherweitergabe gibt es schon seit über zehn Jahren“, berichtet Ulrike Kaufmann vom Verein LesArt, die dieses Projekt gern betreut. Entstanden ist es aus einer im Krankenhaus nicht mehr genutzten Telefonzelle, die dem Verein LesArt zur Verfügung gestellt wurde. Dort wurden Regalbretter eingebaut und Bücher hineingestellt. Pausieren musste das Projekt während der Corona-Pandemie. In dieser Zeit fand auch der Umbau im Erdgeschoss des Krankenhauses statt. Die Telefonzelle wurde durch ein Regal als Verweilort für zukünftige Leseschätze ersetzt. Nach eineinhalb jähriger Pause durften dieses Projekt weiter gepflegt werden. „So bekommen Bücher immer neue Leser“, erzählt sie. „Und für viele ist es eine wahre Fundgrube.“

Ulrike Kaufmann sortiert die rund 150 Bücher nach Fachgebieten. „Krimis werden gern genommen“, weiß sie, und lieber Taschenbücher als „die dicken Hardcover-Bücher“. Aber auch andere Fachgebiete sind im Regal vertreten – quer durch die Belletristik bis hin zur christlichen Literatur. Sogar einige Kinderbücher gibt es. „Besucher des Wartebereichs, aber auch Menschen, die Angehörige zur Notaufnahme begleiten, nutzen den Service gern“, berichtet sie.

Der Verein LesArt mit der sich im Vorstand engagierenden Ruth Schütz betreut einen weiteren Bücher-schrank in der Kattenstraße in Kamp-Lintfort. Dieser wird von der ehema-



*Sie kümmern sich um das Bücherregal im Krankenhausfoyer: Ruth Schütz (li.) und Ulrike Kaufmann (re.) vom Verein LesArt sowie Sabine Schrage von der Physiotherapie Salvea im St. Bernhard-Hospital.*

ligen Leiterin der Mediathek, Katharina Gebauer, und einem Team liebevoll gepflegt. Einmal pro Woche, meist sonntags, füllt Ulrike Kaufmann das Regal im St. Bernhard-Hospital auf. Sie sortiert die Bücher dann wieder nach Bereichen, stellt alle ordentlich hin, überprüft sie auf Sauberkeit und nimmt verschmutzte Bücher heraus, um sie zu entsorgen. Ebenso hält Sabine Schrage von der Physiotherapie Salvea das Bücherregal während der Woche im Auge, hilft mit, dass das Bücherregal ansprechend aussieht.

„Beim Bücherflohmarkt, der zweimal jährlich in der Kamp-Lintforter Mediathek vom Verein LesArt veranstaltet wird, darf ich mir die Bücher kostenfrei aussuchen, von denen ich glaube, dass sie im Krankenhaus gern gelesen werden.“ Aber auch private Bücherspenden erreichen sie. „Viele Leute lesen halt mittlerweile digital, oft fehlt auch der Platz für Bücher“, erzählt sie.

Vor vielen Jahren gab es eine St. Bernhard-Bücherei, die von den Ordenschwestern des Franziskaner-Ordens gepflegt wurde. Diese fuhrten mit einem Bücherwagen über die Stationen und verbanden ihre seelsorglichen Dienste mit der Möglichkeit der Buchausleihe. Diese wichtige Aufgabe endete leider mit dem Weggang der Franziskanerinnen. „Wir schätzen deshalb diesen Service von LesArt sehr, bietet er doch ein schönes und kostenfreies Angebot für unsere Patienten und Besucher“, freut sich David Weierstahl, Leiter des Gesundheitszentrums des Krankenhauses. „Auch unsere Kollegen suchen sich hier oft Bücher aus, die sie dann zum Lesen mit nach Hause nehmen.“

Kranken Menschen zur Seite stehen

# Seelsorgeteam des St. Bernhard-Hospitals sucht ehrenamtliche Begleiter

*Kranken Menschen zur Seite stehen und sie in schwierigen Situationen begleiten. Das machen Heinz Balke und sein ehrenamtliches Team aus seelsorglichen Begleiterinnen im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort.*

Sie hören zu, kommen ins Gespräch, geben Rat und unterstützen auf diese Weise Patientinnen und Patienten in belastenden Situationen. Zur Unterstützung seines ehrenamtlichen Teams sucht der katholische Seelsorger nun gemeinsam mit dem Bistum Münster Unterstützung. „Willkommen sind Frauen und Männer, die sich für die ehrenamtliche Mitwirkung in der Krankenhaus-seelsorge interessieren“, so Balke.

In einem speziellen Kurs werden die Ehrenamtlichen auf ihren seelsorglichen Dienst im Krankenhaus vorbereitet und lernen auch, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen. „Wir bringen die Erfahrung aus unzähligen Gesprächen mit Patienten und Angehörigen in diesen Kurs mit ein und können unsere Ehrenamtlichen so auf die oftmals sensiblen Gespräche gut vorbereiten“, erläutert Balke. Der Vorbereitungskurs für Ehrenamtliche in der Krankenhauseelsorge umfasst insgesamt vier dreitägige Kursblöcke. Die Kosten übernimmt das Bistum Münster.

Die Kursteilnehmer erhalten zudem bei kurzen und von Heinz Balke begleiteten Praktikumseinsätzen vorab Einblicke in die Arbeit der Krankenhauseelsorge. In speziellen Supervisionsgruppen tauscht sich das ehrenamtliche Team aus und gibt sich gegenseitig Hilfestellung. Den zeitlichen Umfang ihrer Tätigkeit legen die Ehrenamt-



*Heinz Balke ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema „Ehrenamtliche Krankenhauseelsorge“.*

lichen gemeinsam mit dem Krankenhauseelsorger fest. „Wir freuen uns über jeden Ehrenamtlichen, der in unserem Krankenhaus den Patientinnen und Patienten seelsorglich zur Seite stehen möchte“.

Wer sich für den seelsorglichen und ehrenamtlichen Dienst im Krankenhaus interessiert, kann sich an Heinz Balke wenden (Tel. 02842 708146), der während seiner Dienstzeiten von montags bis freitags für Beratungsgespräche zur Verfügung steht.

9	1	4	7	6	3	2	5	8
7	3	8	2	1	5	4	6	9
6	2	5	9	4	8	7	3	1
5	8	9	3	2	1	6	4	7
1	4	7	8	5	6	3	9	2
3	6	2	4	9	7	8	1	5
2	7	1	6	3	9	5	8	4
8	9	3	5	7	4	1	2	6
4	5	6	1	8	2	9	7	3

9	6	8	7	2	4	5	1	3
4	7	5	3	1	8	6	2	9
3	2	1	9	5	6	8	4	7
2	4	7	8	3	1	9	6	5
6	1	9	5	4	7	2	3	8
5	8	3	6	9	2	1	7	4
1	5	6	4	7	9	3	8	2
7	9	2	1	8	3	4	5	6
8	3	4	2	6	5	7	9	1

STFRANZISKUSSTIFTUNG

GERIATRIE

BALKE

FOYER

LOKALESTRAUMAZENTRUM

ORGANSPENDE

KÜNSTLICHEHARDARMAUSGANG

MEDIAVITA

ZIGREI

NOTFALLMEDIZIN

St. Bernhard

Rätselaufösungen von Seite 18:

# Mit einer Entscheidung Leben retten



Der Chefarzt der Klinik für Anästhesie und ärztlicher Transplantationsbeauftragter im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort Dr. Gero Frings, die pflegerische Transplantationsbeauftragte Svenja Kalscheur (li.) und Oberärztin der Anästhesie Nina Heuwing.

**Dr. Gero Frings ist seit rund 30 Jahren in der Organspende engagiert. Als Experte auf diesem Gebiet arbeitete er an einer wichtigen Initiative der Bundesregierung mit und hat eine klare Haltung zur viel diskutierten Widerspruchsregelung.**

Derzeit warten rund 12.000 Menschen in Deutschland auf ein Spenderorgan, das ihnen mehr Lebensqualität oder sogar mehr Lebenszeit schenkt. Sie warten und hoffen auf ein gesundes Herz, eine funktionierende Lunge oder eine intakte Niere – zu oft leider vergebens. Denn täglich sterben im Durchschnitt drei dieser wartenden und hoffenden Menschen, die auf ein fremdes, aber lebensrettendes Organ angewiesen sind, um weiterleben zu können. Und das müsste nicht sein, findet Dr. Gero Frings. Der Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort setzt sich seit rund 30 Jahren für die Organspende in Deutschland ein. „Bei meiner Arbeit auf der Intensivstation habe ich erlebt, wie wertvoll es sein kann, wenn Patientinnen und Patienten von einer Organspende profitieren“, sagt Dr. Frings, der auch als transplantationsbeauftragter Arzt im Krankenhaus tätig ist.

## Dr. Gero Frings

- Dr. Gero Frings ist Mitglied der Arbeitsgruppe des NRW-Gesundheitsministerium zum Thema Organspende, Vorsitzender der Arbeitsgruppe der Transplantationsbeauftragten der Ärztekammern in NRW und Mitglied der Ständigen Kommission der Bundesärztekammer.
- Als wissenschaftlicher Beirat engagiert er sich bei der „Selbsthilfe Transplantierte NRW e.V.“ und im „Netzwerk Organspende NRW e.V.“.
- Für die Ärztekammern Westfalen-Lippe und Nordrhein ist er entsendetes Mitglied im Landes-Fachbeirat der DSO (Deutsche Stiftung Organtransplantation) NRW.

In dieser Funktion ist er gemeinsam mit seinem Pendant aus der Pflege, Svenja Kalscheur und der Oberärztin Dr. med. Nina Heuwing, für die Erkennung von potenziellen Spendern auf der Intensivstation zuständig – eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, wie er sagt. Schließlich ginge es um nicht weniger als Leben und Tod. So kann der Verdacht eines irreversiblen Hirnfunktionsausfalls mit Verlust und Trauer auf der einen Seite, gleichzeitig aber auch mit neuer Hoffnung auf ein möglicherweise lebensrettendes Spenderorgan auf der anderen Seite verbunden sein. Die entscheidende Rolle spielt dabei der dokumentierte Patientenwille. „Erst bei eindeutig dokumentiertem Willen zur Organspende, etwa durch

einen Spenderausweis oder Eintrag im Organspende-Register, können wir die notwendigen Schritte einleiten und eine Transplantation überhaupt möglich machen“, sagt er.

Leider ist genau dieser dokumentierte Patientenwille in den meisten Fällen, in denen eine Organspenden infrage käme, nicht klar hinterlegt. „Wir erleben dann, dass Angehörige die Organspende ablehnen“, berichtet Dr. Frings und beschreibt damit eine widersprüchliche Situation, wie sie nicht selten in Deutschland vorkommt. Denn laut dem Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) spricht sich eine große Mehrheit von rund 80 Prozent der Bevölkerung für die Organspende aus, während nur ein Bruchteil einen eigenen Spenderausweis besitzt. „Für viele ist der Gedanke an den eignen Tod etwas Unangenehmes, mit dem man sich nicht gerne auseinandersetzt. Dabei nimmt man durch einen klar formulierten Patientenwillen auch seinen Angehörigen eine große Last von den Schultern, wenn sie in einer belastenden Situation eine schwierige Entscheidung treffen müssen.“



- Als Mitglied der Sektion „Organspende/Transplantationsmedizin“ der DIVI (Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung Intensivmedizin) entwickelt er mit weiteren Experten bundesweite Netzwerkstrukturen zur Förderung der Tätigkeit pflegerischer und ärztlicher Transplantationsbeauftragter.
- Er war zudem einer der Hauptautoren des Initiativplans der Bundesregierung zur Förderung der Organspende in Deutschland und hat im Rahmen seiner Gremientätigkeiten an der Einführung des bundesweiten Organspende-Registers mitgewirkt.

Neben dem Organspende-Ausweis gibt es mit dem neuen, bundesweiten Organspende-Register seit dem Jahr 2024 eine zweite Möglichkeit der Dokumentation. „Jeder kann sich im Online-Register mit seinem maschinenlesbaren Personalausweis oder mit seiner Krankenkassenskarte einfach und unkompliziert selber eintragen und auch wieder löschen“, sagt Dr. Frings. Das Register auf [www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de) gibt es seit März letzten Jahres, inzwischen haben sich fast 300.000 Menschen eingetragen – ein Erfolg, aber leider auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Denn immer noch werden in Deutschland mehr Organe aus dem Ausland zur Transplantation importiert als im eigenen Land gespendet. Daher plädiert der Mediziner für eine Lösung, die bereits in vielen anderen europäischen Ländern, wie Österreich, Italien, Spanien, Holland und Kroatien, zu einem deutlichen

Anstieg von Organspenden geführt hat: Die Widerspruchsregelung.

Nach ihr gilt jeder Mensch ab seiner Geburt als Organspender und besitzt diesen Status so lange bis er ihn selbst aufhebt. „Die Widerspruchsregelung entspricht viel mehr der Haltung einer großen Mehrheit zu diesem Thema“, sagt Dr. Frings. „Dort, wo sie bereits seit Jahren umgesetzt wird, gibt es vergleichsweise wenig Widersprüche und deutlich mehr Organtransplantationen.“ Solange diese Lösung noch nicht in Deutschland gilt, wirbt der Mediziner für das Online-Register und den Spenderausweis. „Es gibt für die Organspende keine Altersgrenze. Wir erleben, dass auch Organe eines über 80-jährigen Spenders einem oder sogar mehreren jüngeren Menschen neue oder längere Leben ermöglichen können“, so Dr. Frings.

## Neues Kursangebot im Gesundheitszentrum

# Zilgrei hilft bei Muskel- und Verspannungsschmerzen

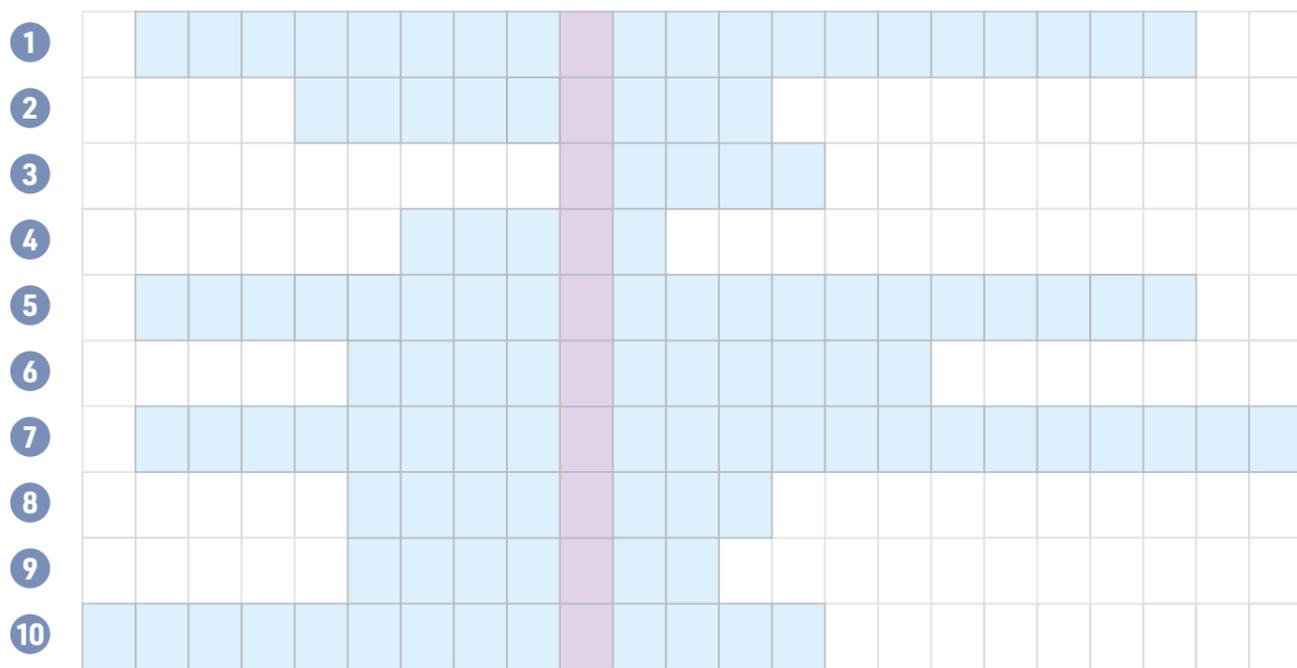


Das Gesundheitszentrum am St. Bernhard-Hospital nimmt ab dem zweiten Halbjahr ein neues Kursangebot ins Programm auf. Beim Gesundheitskurs „Zilgrei“ lernen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Atmungs- und Bewegungsübungen, die bei Muskel- und Verspannungsschmerzen helfen können. „Vermittelt werden effiziente Körperstellungen und -bewegungen kombiniert mit einer speziellen Atemtechnik, die ohne großen Kraft- und Zeitaufwand in den Alltag integriert werden können“, sagt Kursleiterin und ausgebildete Zilgrei®-Lehrerin Melanie Röder.

Der Name Zilgrei setzt sich aus den Nachnamen ihrer beiden Entwickler zusammen – Adriana Zillo und Dr. Hans Greissing. Die Methode basiert auf den Prinzipien der Chiropraktik, Atemschulung und Ganzheitsmedizin. Sie dient auch der Vorbeugung von Schmerzen und Einschränkungen des Bewegungsapparates – insbesondere von Rückenschmerzen. „Die Übungen sind leicht erlernbar und haben durch die Sanftheit der Methode einen entspannenden Charakter“, erklärt Röder.

Das Kursangebot besteht aus einem Kompaktkurs (25.10., 14 – 17 Uhr) und einem fortlaufenden Kurs (ab 4.11.), der insgesamt zehn Einheiten (jeweils eine Stunde) beinhaltet. Weitere Informationen zum neuen Kurs „Zilgrei“ und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es im Gesundheitszentrum (Tel.: 02842/708132, E-Mail: [gesundheitszentrum@st-bernhard-hospital.de](mailto:gesundheitszentrum@st-bernhard-hospital.de)).

# Rätselspaß



(Bitte ohne Freiraum für Wortabstände eintragen)

- 1 Welchem Träger gehört das St. Bernhard-Hospital an?
- 2 Welcher Fachbegriff beschreibt den Bereich der Altersmedizin?
- 3 Wie heißt der hauptamtliche Krankenhausseelsorger mit Nachnamen?
- 4 Wo steht das Bücherregal im Krankenhaus?
- 5 Welche Rezertifizierung hat die Unfallchirurgie erhalten?
- 6 Wofür setzt sich Chefarzt Dr. Gero Frings seit Jahrzehnten ein?
- 7 Was ist ein Stoma?
- 8 Wie heißt das Medizinische Versorgungszentrum am St. Bernhard-Hospital?
- 9 Welches neue Angebot hat das Gesundheitszentrum?
- 10 In welchem Bereich ist der neue Chefarzt Dr. Oleg Volovitch speziell ausgebildet?

# Sudoku

	6	8	7	2				
						6	2	9
	2			5				
	4	7	8					5
6							3	
5					2		7	
				7	9			2
	9				3			
8		4	2			7	9	1

	1			6	2			
		8						
	2	5		4			3	
					1		4	
	4	7				3		
	6	2		9	7		1	5
2	7	1			9			
								6
	5			8	2			

Die Auflösungen finden Sie auf Seite 15.

# Abteilungen im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

- Medizinische Klinik I** Gastroenterologie, Onkologie, Diabetologie, Palliativmedizin .....Tel.: 02842 708-274  
Chefarzt Dr. T. Heuer
- Medizinische Klinik II** Kardiologie, Elektrophysiologie, Pulmologie .....Tel.: 02842 708-333  
Chefarzt Dr. K. Kattenbeck
- Orthopädische Klinik I** Orthopädische Chirurgie .....Tel.: 02842 708-751  
Chefarzt Dr. M. Grummel
- Orthopädische Klinik II** Konservative Orthopädie, Manuelle Medizin .....Tel.: 02842 708-406  
Chefarzt Dott. N. X. Kampas
- Chirurgische Klinik I** Allgemein- und Viszeralchirurgie .....Tel.: 02842 708-493  
Chefarzt Dr. M. Banysch
- Chirurgische Klinik II** Unfallchirurgie .....Tel.: 02842 708-733  
Chefarzt Dr. S.-P. Endres
- Chirurgische Klinik III** Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie .....Tel.: 02842 708-259  
Chefarzt Dr. K. Bien
- Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin** .....Tel.: 02842 708-774  
Chefarzt Dr. G. Frings
- Klinik für Akut- und Notfallmedizin** .....Tel.: 02842 708-555  
Chefarzt Dr. O. Volovitch
- Klinik für diagnostische Radiologie** .....Tel.: 02842 708-589  
Chefarzt Priv.-Doz. Dr. H. Kühl
- Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin** .....Tel.: 02842 708-277  
Chefarztin D-r/Univ. Skopje R. Gjavotchanoff
- Dermatologie (Belegabteilung)**  
Dr. M. Fuchs .....Tel.: 02842 921 499 10  
Dr. M. Mader.....Tel.: 0281 1479 8860
- Ärztlicher Direktor** .....Tel.: 02842 708-751  
Dr. M. Grummel
- Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita** .....Tel.: 02842 708-610  
Radiologie
- Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita** .....Tel.: 02842 708-348  
Physikalische und Rehabilitative Medizin
- Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita** .....Tel.: 02842 708-348  
Hausärztliche Versorgung, Schwerpunkt Diabetes
- Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita Issum Kamp-Lintfort** .....Tel.: 02842 708-348  
Chirurgie & Orthopädie
- Pflegedirektion** .....Tel.: 02842 708-266  
Pflegedirektor C. Roeling
- Geschäftsführung** .....Tel.: 02842 708-392  
J. Lübbers, Dr. C. Middendorf
- Katholische Bildungsakademie Niederrhein** .....Tel.: 02842 708-650  
Schule für Pflegeberufe, A. Geurtz
- Gesundheitszentrum/Unternehmenskommunikation** .....Tel.: 02842 708-132  
D. Weierstahl